

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 96 (1970)  
**Heft:** 42

**Artikel:** Cheminée-Ballade  
**Autor:** Wäschpi  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-509941>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 09.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Cheminée-Ballade

Während Jahrhunderten wandte der listige Mensch Fleiß und Erfindungskraft drauf, die offene Flamme Weit aus den Stuben und Kammern zu weisen. Bis tief In den dunkelnden Keller verbannt' er das Feuer, Wo es ölverzehrend das Wasser erwärmt, Das dann hinwiederum brav, geruchlos und bieder Stuben und Kammern mit sauberer Wärme versorgt.

Aber den Lorbeerkranz duldet der listige Mensch Lange nicht unter dem nimmer zu nennenden Punkt, auf Welchem er ruht. Er strebt unablässig nach Neuem. Also macht er sich auf und entdeckt seine Sehnsucht Nach dem knisternden und hell flackernden Hausfreund, Den er eben verbannt. Er holt ihn herauf und bereitet Ihm eine Stätte jetzt zmittst in der guten Stube, Setzt sich dazu im Kreis der Familien und Freunde: Mensch ist er jetzt erst, wo wieder die Flamme ihm leuchtet.

Bald gibt es weder ein Haus noch eine anständige Wohnung, wo nicht der häusliche Opferaltar Nach dem trockenen Holz von Weintrauben giert. Aber wo Feu'r ist, ist Rauch: Wie leicht, ach, vergaß man's. Und bald hustet man rings und reibt sich die Augen, Bläst in die Glut und öffnet die Fenster für Zugluft. Kalt wird es da im Gemach und es fröstelt ein jeder: Schnupfen und Blasenkatarrh sind die schmerzlichen Folgen.

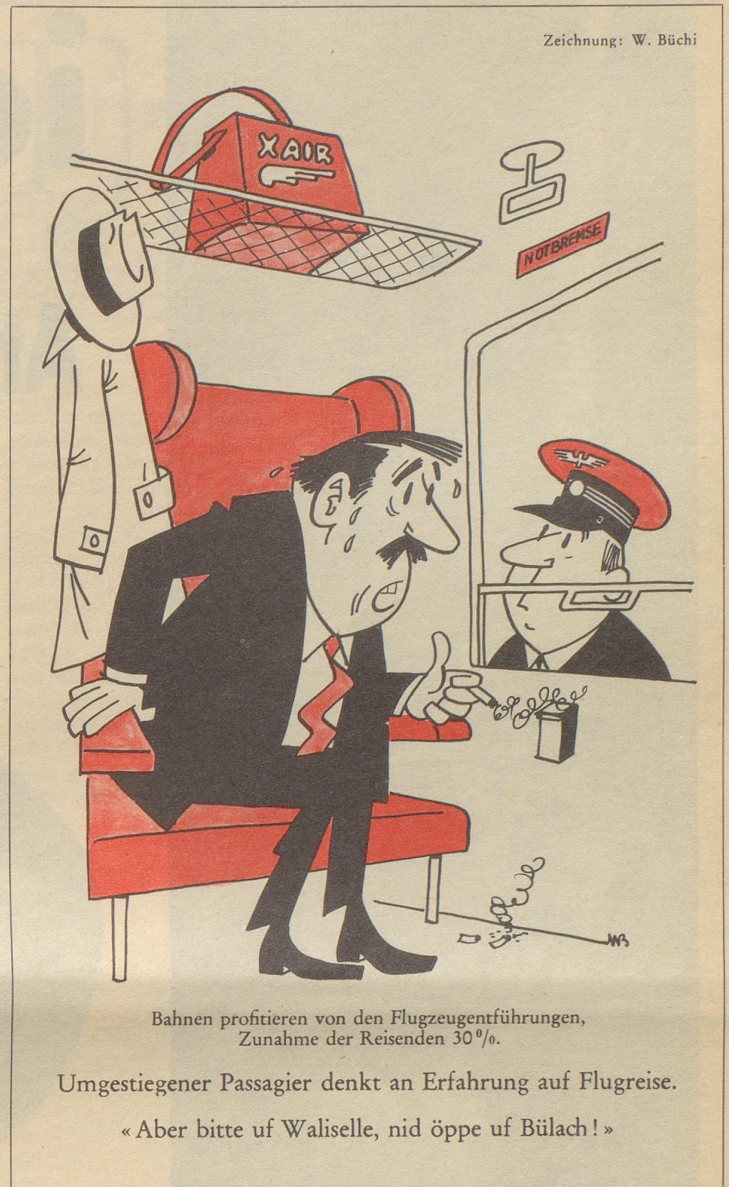
Also läßt man ihn ausgehn, den lästigen Hausfreund. Oed bleibt die Stätte fortan, die man ihm nur erbaute. Schwarz gähnt die Wand wie eine verlassene Höhle, Schändliches Brandmal im sonst kultivierten Salon. Und «Sic transit gloria mundi» rufet ein jeder.

Muß es, so frage ich jetzo, muß es so bleiben? Hat nicht der listige Mensch schon was Neues erfunden? Ha! Gewiß doch! Das Cheminée ohne Kamin! Ha! Gewiß doch! Das brennende Licht ohne Feuer! Ha! Gewiß doch! Den rauchlosen Rauch und die Flamme Ohne den Brand, den kopflosen Kopf, die Dame Ohne den Unterleib – wie denn? – Alles elektrisch.

Für kultivierte Leute mit gar nicht viel Geld: Prunk in die Wohnung statt Rauch und glühende Drähte Statt eines brennenden Feuers. Gloria, Gloria! Siehe, der Ruhm dieser Welt, der bösliebe Hausfreund, Als ein Gebändigter, Zahmer, kehrt er zurück, Strahlend steril und hoch hygienisch und billig: Vorbild für die Natur und Triumph der Kunst.

Wäschpi

Zeichnung: W. Büchi



Bahnen profitieren von den Flugzeugentführungen,  
Zunahme der Reisenden 30%.

Umgestiegener Passagier denkt an Erfahrung auf Flugreise.

«Aber bitte uf Waliselle, nid öppe uf Bülach!»

## Us em Innerrhoder Witztröckli

Inere Weetschaft hends ime so e Flimmerchaschte d Sendig «Aktenzeichen XY ungelöst» glueged. DGäscht sönd denn eener Meenig gsee, i de hütige Zit heis halt doch vill schlecht Lüüt ommenand ond me weiß enaad gad nie, wenn me zmetts i de Nacht überfalle weer. En Gascht säät droff: «Joho, i nemm doch all Nacht miini Brieftäsche mit is Bett ond tue si onder s Chopfchössli!» Do het de Doofmetzger gsäät: «Pjuhui, seb chönt i nüd, i bi mi nüd gwennt, ase höch z schlofe!»

Hannjok

